

**Soll der portugiesische Bauarbeiter**, die spanische Putzfrau hierzulande Deutsch sprechen können? Braucht der US-amerikanische CEO einer internationalen Firma Deutschkenntnisse? Auf den ersten Blick: nein. Dieser wird mit seinen Angestellten auf Englisch kommunizieren, die beiden unqualifizierten Arbeitnehmenden kommen mit einigen Brocken Deutsch über die Runden.

Ja, sagt dagegen die Basler Integrationsfachfrau in unserem Interview. In einem Arbeitsalltag, in dem die Abläufe immer komplexer werden, sind Sprachkenntnisse zunehmend wichtig. Wer heute seine Stelle verliert und grosse Sprachdefizite hat, wird es schwerer haben, einen Job zu finden.



*Liebe Leserin,  
lieber Leser*

Basel hat das Problem schon vor Jahren erkannt und ein Integrationsmodell des Förderns und Forderns eingeführt – und fährt gut damit. Persönliche Begrüssung, ein breites Angebot an Sprachkursen auf der einen Seite, eine klare Zusage der Migranten, Deutsch zu lernen, auf der anderen.

Was Basel seit längerem pflegt, soll ab 2014 für die ganze Schweiz gelten. Das sieht das neue Ausländer- und Integrationsgesetz vor, das der Bund im November in die Vernehmlassung geschickt hat. Zur Sprachförderung will er zusätzliche Gelder sprechen. Wie in Basel sollen aber auch national die Arbeitgeber dazu angehalten werden, sich an den Kosten zu beteiligen.

Die SVP möchte dagegen Ausländer holen, die nichts kosten. Menschen, die nur einige Monate hier arbeiten und dann wieder gehen müssen (siehe das Streitgespräch im Fokus). Menschen also, die keine Chance erhalten würden, sich zu integrieren.

Die «Volkspartei» vergisst dabei, dass es Migranten waren, die viele der grossen «Schweizer» Unternehmen gegründet haben, die heute weltweit für Schweizer Qualität und Tradition bürgen: Bally, Hero, Nestlé und ABB, um nur einige zu nennen. Wie diese Unternehmer die Schweiz nicht nur monetär bereichert haben, können Sie ebenfalls im Fokus lesen.

Reicher – zumindest an Farbe – ist auch der «arbeitsmarkt». Ab dieser Nummer setzen wir gezielt farbliche Akzente; so leuchten die Marroni in unserer Fotogalerie in warmem Kupferrot.

Ich wünsche Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre.

*Paola Pitton*

Paola Pitton